

Stellungnahme des Ethikrats zur Umsetzung des Projekts zur vorausschauenden Pflege (ProSA) in den Pflegeheimen AVALEMS

Hintergrund des Antrags:

Das vorliegende Dokument wurde auf Anfrage der Kommission Pflege und Qualität von AVALEMS erstellt, die bestrebt ist, die Praktiken im Zusammenhang mit mutmasslichen Willensäusserungen und der Umsetzung des Projekts zur vorausschauenden Pflege (ProSA) in den medizinisch-sozialen Einrichtungen des Kantons zu harmonisieren und zu präzisieren.

Die Anfrage bezieht sich insbesondere auf die Auslegung des von der SAMW und dem BAG entwickelten Formulars zum vermuteten Behandlungsintensitätsgrad sowie auf dessen Verbindung mit den Patientenverfügungen und den bestehenden institutionellen Praktiken. 20. November 2025.

Die Antwort des Ethikrats gliedert sich in zwei Teile:

1. Ein technischer Teil, der Punkt für Punkt auf die Fragen der Antragsteller eingeht;
2. Ein reflexiver Teil, der ethische Empfehlungen enthält, um die Umsetzung von ProSA unter Berücksichtigung der Würde des Menschen und seiner Werte zu beleuchten.

Ansprechpartnerin:

- *Marie-Jeanne Muller*, Kommission Pflege und Qualität, AVALEMS

Allgemeine Einführung

Die Frage des Lebensendes nimmt heute einen zentralen Platz in der Gesundheitspolitik ein, insbesondere angesichts der alternden Bevölkerung und der steigenden Zahl von Menschen, die mehrere Jahre mit chronischen oder fortschreitenden Krankheiten leben. In seinem Bericht von 2020 hat der Bundesrat die Notwendigkeit betont, die Betreuung von Menschen am Lebensende sowohl hinsichtlich der Qualität der Pflege als auch der Koordination zwischen den Akteuren zu verbessern. Er erinnert daran, dass die Bevölkerung Instrumente wünscht, die es ihr ermöglichen, unter Wahrung ihrer Würde und ihrer Lebensgeschichte entsprechend ihren eigenen Werten vorausschauend zu planen, Entscheidungen zu treffen und begleitet zu werden.

In diesem Zusammenhang ist das Projekt «Vorausverfügung» (ProSA) zu sehen. Es richtet sich insbesondere an medizinisch-soziale Einrichtungen (2025) und bietet einen strukturierten Rahmen, der es älteren Menschen – oder ihren therapeutischen Vertretern im Falle von Urteilsunfähigkeit – ermöglicht, über ihre Werte nachzudenken, ihre Behandlungspräferenzen zu klären und diese Entscheidungen klar und übermittelbar zu dokumentieren. Das ProSA-Projekt ist nicht auf eine administrative Formalität

: Es handelt sich um einen dialogischen Prozess, der auf Zuhören, gegenseitigem Verständnis und der Formulierung dessen basiert, was für die Person wirklich wichtig ist.

Die Herausforderung geht somit über die klinische Koordination hinaus. Sie wurzelt in einer zutiefst ethischen Perspektive, in der Selbstbestimmung, Respekt und die Anerkennung von Verletzlichkeit zu zentralen Bezugspunkten werden. Wenn die Urteilsfähigkeit beeinträchtigt ist, sind es die persönlichen, expliziten oder vermuteten Werte, die Entscheidungen leiten. Diese können von den Angehörigen, aber auch von Fachleuten bestätigt werden, die täglich Zeugen von Gesten, Worten und Verhaltensweisen sind, die die Kohärenz eines Lebens offenbaren.

Die Ethik liefert in diesem Sinne eine wichtige Erkenntnis: Sie erinnert daran, dass das Lebensende als „Grenzsituation“ im Sinne von Karl Jaspers Feingefühl, Vorsicht und Aufmerksamkeit erfordert. ProSA wird so zu einem Instrument, mit dem die persönliche Einheit des Menschen (Integrität und Würde) so weit wie möglich bewahrt und eine respektvolle Umsetzung seiner tiefsten Wünsche gewährleistet werden kann.

I. Technischer Teil: Punktuelle Antworten auf die Fragen der Kommission Pflege und Qualität

a. Zum Umfang des Formulars

Das Formular zur voraussichtlichen Behandlungsintensität, das im Rahmen des Projekts «Vorausplanung der medizinischen Versorgung» (ProSA) von der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften (SAMW) und dem Bundesamt für Gesundheit (BAG) entwickelt wurde, ersetzt nicht die Patientenverfügung, sondern ergänzt, präzisiert und bekräftigt diese, sofern bereits eine vorliegt. In diesem Fall ermöglicht es, bestimmte Entscheidungen zu aktualisieren, implizite Bereiche zu klären (z. B. Wiederbelebung, Spitalaufenthalt oder lebensverlängernde Behandlungen) und die Präferenzen der Person im Zusammenhang mit ihrem Eintritt in eine Einrichtung genauer wiederzugeben.

Liegt keine Patientenverfügung vor, kann das Formular eine entscheidende Rolle spielen: Es ermöglicht, den mutmaßlichen Willen des Bewohners zum Ausdruck zu bringen und seine Präferenzen strukturiert zu dokumentieren. Wie Coors und seine Kollegen (2015) betonen, kann ein solches Instrument dann einen ähnlichen funktionalen Wert wie eine Patientenverfügung haben, nicht in rein rechtlicher Hinsicht, sondern als zuverlässiger und fundierter Leitfaden für medizinische und pflegerische Entscheidungen im Einklang mit den Wünschen der Person. Es wird somit zu einem Referenzdokument, dessen Gültigkeit vom Pflegepersonal und dem behandelnden Arzt anerkannt wird.

In beiden Fällen ist das Formular in erster Linie ein Instrument des Dialogs: Es dient dazu, die persönlichen Werte, Prioritäten und Orientierungspunkte rund um das Lebensende in Worte zu fassen, um sicherzustellen, dass zukünftige Entscheidungen mit dem übereinstimmen, was für den Bewohner wirklich wichtig ist.

Das ProSA-Formular ist somit Teil eines dialogischen, reflektierenden und richtungsweisenden Prozesses.

- In Ermangelung einer Patientenverfügung ermöglicht es, den mutmaßlichen Willen des Bewohners zum Ausdruck zu bringen, indem es sich auf seine Werte und sein persönliches Verständnis von Pflege, Leben und Sterben stützt.
- Liegen Patientenverfügungen vor, dient es als Instrument zur Aktualisierung und Kontextualisierung, das die tiefen Werte, die diesen Entscheidungen zugrunde liegen, hervorhebt und ein gemeinsames Verständnis ihrer Bedeutung fördert.

Das ProSA-Formular zeugt somit von einer gemeinsamen Entscheidungsfindung, bei der Angehörige, Fachleute und die Person selbst versuchen, die Einheit (Integrität) und Kontinuität des Menschen (*Lebensgeschichte*) auch in Momenten der Verletzlichkeit zu bewahren.

b. Zur Unterschrift des Arztes, der Angehörigen und den Modalitäten der Umsetzung

Die Dokumente der SAMW und des BAG (2023–2025) unterscheiden zwei Hauptwege zur Einleitung und Formalisierung eines *Vorsorgeplans*:

1. Der Pflegeweg: Dieser wird von einer in ProSA geschulten Pflegekraft begleitet, die die Person bei der Ausarbeitung ihrer Wünsche unterstützt und die wesentlichen Elemente in einem Bericht dokumentiert. In dieser Phase ist keine Unterschrift erforderlich. Das Formular wird anschließend dem Arzt vorgelegt, der die getroffenen Entscheidungen bestätigt und zur Bestätigung des gemeinsamen Verständnisses unterzeichnet.
2. Der Weg der Fachberatung: Dieser wird von einem Berater oder einer speziell ausgebildeten Person mit oder ohne direkte Beteiligung des Arztes durchgeführt. In diesem Fall wird das Dokument nach dem Gespräch unterzeichnet und dann dem Arzt zur endgültigen Bestätigung vorgelegt.

Bei beiden Ansätzen wird die Unterschrift des Arztes dringend empfohlen. Sie steht für eine ethische und berufliche Verpflichtung und garantiert die Kohärenz des Prozesses und die Anerkennung des interdisziplinären Dialogs.

Bei der endgültigen Bestätigung kann auch die Unterschrift des therapeutischen Vertreters oder der Angehörigen verlangt werden, um die Rollen zu klären und den Konsens über den Willen des Bewohners zu bestätigen.

Diese Mitunterzeichnung drückt eher eine geteilte Verantwortung als eine rechtliche Vereinbarung aus: Sie bestätigt die gemeinsame Zustimmung zu einem Begleitungsweg.

c. Zur Nomenklatur

Der Ethikrat empfiehlt, eine Nomenklatur zu verwenden, die sich möglichst eng an die offiziellen Bezeichnungen der verschiedenen Dokumente (wie *Vorsorgeplan* oder *Patientenverfügung*) hält, um Verwirrung zu vermeiden. Es kann jedoch sinnvoll sein, parallel dazu über eine allgemeine Akte zu verfügen, in der diese verschiedenen Vorgehensweisen unter einer umfassenderen oder zusammenfassenderen Nomenklatur zusammengefasst sind, wobei ihre Unterschiede und ihr jeweiliger Zweck zu beachten sind.

II. Ethischer Aspekt: einige Punkte, die zu beachten sind

a. Zur Beteiligung der Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter

Auch bei eingeschränkter Urteilsfähigkeit bleibt die Beteiligung des Bewohners von entscheidender Bedeutung. Jede Form des Ausdrucks (verbal, nonverbal, emotional oder verhaltensbezogen) muss als Zeichen seiner Präferenzen aufgenommen werden. Selbstbestimmung zu gewährleisten bedeutet, dem Bewohner zu ermöglichen, seine tiefsten Wünsche zu äußern, aufmerksam angehört zu werden und in seinen persönlichen Werten anerkannt zu werden, auch wenn der Ausdruck hauptsächlich durch Gesten, Haltungen oder Schweigen erfolgt.

Angehörige spielen eine Schlüsselrolle, wenn es darum geht, die Werte und die Lebensgeschichte der Person zu bezeugen: Sie können an ihre Überzeugungen, ihre Art zu sein und ihre existenziellen Prioritäten erinnern. Es ist aber auch wichtig, den Wert der Aussagen der Mitarbeiter (Pflegekräfte, Begleiter, Hotelpersonal) anzuerkennen, die täglich mit den Bewohnern zu tun haben. Ihr aufmerksamer und einfühlsamer Blick ermöglicht es oft, diskrete Zeichen von Bedeutung, Gesten oder Worte zu erfassen, die widerspiegeln, was für die Person wichtig ist. Selbst wenn die direkte Sprache verschwindet, kann das menschliche Umfeld im weiteren Sinne dazu beitragen, die grundlegenden Werte des Menschen, die seine Einheit und Kontinuität gewährleisten, hervorzuheben und zu bewahren.

b. Über das Wann und Wie

Der Zeitpunkt und die Art und Weise, wie das Gespräch geführt wird, sind ebenso wichtig wie der Inhalt des Dokuments selbst.

Der Ethikrat empfiehlt:

- einen geeigneten und bedeutungsvollen Zeitpunkt zu wählen (Einzug in ein Pflegeheim, gesundheitliche Episode, Rückkehr aus dem Krankenhaus);
- den emotionalen Rhythmus des Bewohners zu respektieren und das Gespräch zu verschieben, wenn Widerstand auftritt;
- den Prozess mit aktiver Wohlwollenheit zu führen und dabei relationale, spirituelle und emotionale Aspekte zu berücksichtigen;
- eine Ethik der Erleichterung zu fördern, die auf Zusammenarbeit und Vertrauen ausgerichtet ist ;
- die Vorrangstellung der menschlichen Dimension gegenüber der technischen Dimension zu wahren, indem die Pflege eher in eine Logik der einfühlsamen Begleitung als in eine Logik des Managements eingebettet wird.

So konzipiert, beschränkt sich das Projekt der vorausschauenden Pflege (ProSA) nicht darauf, die Patientenverfügung zu ergänzen: Es verleiht ihr eine ethische und narrative Tiefe, indem es den Wert des Menschen, seine Kohärenz, seine Geschichte und seine Beziehungen wieder in den Mittelpunkt des Entscheidungsprozesses und der Pflege stellt.

c. Über Respekt und Wohltätigkeit

Respekt ist der Leitgedanke aller Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Projekt zur vorausschauenden Pflege. Er beinhaltet die Berücksichtigung des Rhythmus des Menschen, seiner Sensibilität, seiner Persönlichkeit und seiner Geschichte sowie seiner bedeutenden Bindungen und Beziehungen. Jeder Schritt des Prozesses muss mit Zurückhaltung, Rücksichtnahme und Professionalität durchgeführt werden.

Wie Karl Jaspers betont, kann das Lebensende eine Grenzsituation darstellen, die durch eine besondere Verletzlichkeit gekennzeichnet ist. In diesem Zusammenhang muss die Begleitung mit Feingefühl, Vorsicht, Aufmerksamkeit, verlässlicher Präsenz, Wohlwollen und Fürsorge erfolgen, um die Person in dieser potenziell schwierigen Zeit zu unterstützen.

d. Zur Bedeutung der Fortbildung, insbesondere im Bereich der Ethik

Die Qualität des Vorauspflgeprojekts hängt auch von der Kompetenz und Vorbereitung der Fachkräfte ab, die es umsetzen. Eine regelmäßige und strukturierte Ausbildung, sowohl auf klinischer

klinischer als auch zwischenmenschlicher und ethischer Ebene, ist unerlässlich, um einen kohärenten, sensiblen und auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmten Ansatz zu gewährleisten.

Der Ethikrat empfiehlt:

- den Mitarbeitern Weiterbildungen in sensibler Kommunikation, Begleitung von schutzbedürftigen Personen, ethischer Reflexion und den Herausforderungen des ProSA anzubieten;
- die Kompetenzen in angewandter Ethik zu stärken, damit die Teams die relevanten Werte erkennen, mögliche Spannungen identifizieren und eine respektvolle Entscheidungsfindung unterstützen können;
- die Förderung interdisziplinärer Reflexionsräume (Supervisionen, Ethik-Kolloquien, Praxisanalysen), in denen Fachleute ihre Erfahrungen austauschen, einen kritischen Blick entwickeln und eine gemeinsame Pflegekultur festigen können.

Somit ist die Ausbildung ein wesentlicher Hebel, um sicherzustellen, dass der Ansatz des Projekts der vorausschauenden Pflege dauerhaft in einer aufmerksamen, reflektierten und zutiefst menschlichen Berufspraxis verankert wird.

Fazit

Das Projekt der vorausschauenden Pflege darf nicht auf einen administrativen oder verfahrenstechnischen Ansatz reduziert werden. Seine Relevanz beruht in erster Linie auf der Qualität der Beziehung, des Dialogs und des gegenseitigen Verständnisses, um eine Kontinuität zu gewährleisten, die mit den Bezugspunkten und dem Lebenssinn der Person im Einklang steht. Es ermöglicht, das hervorzuheben, was den Kern einer angemessenen Begleitung ausmacht: ein gemeinsames Verständnis dessen, was für die Person wirklich wichtig ist.

In diesem Prozess

- Der Mensch wird als Subjekt anerkannt, bis hin zu der Zerbrechlichkeit, die mit dem fortschreitenden Alter oder einer Krankheit einhergeht.
- Ihre Werte und ihre Lebensgeschichte bilden den Rahmen für die Entscheidungsfindung und verleihen den getroffenen Entscheidungen Sinn und Kohärenz.
- Die Angehörigen, der therapeutische Vertreter und die Mitarbeiter werden zu Mitzeugen einer Kontinuität – der Kontinuität von Gewohnheiten, existenziellen Bezugspunkten, Vorlieben und tiefen Sehnsüchten.
- Die Fachkräfte verpflichten sich, mit Respekt, Loyalität, Klarheit und Feingefühl zu begleiten und dabei die medizinischen, zwischenmenschlichen, emotionalen und spirituellen Dimensionen der Situation gemeinsam zu berücksichtigen.

So konzipiert, ist ProSA weit mehr als nur ein Dokument: Es ist ein ethisches Instrument, das die Kohärenz im Team fördert und eine Kontinuität der Pflege gewährleistet, die auf die Würde des Bewohners ausgerichtet ist. Es bietet einen Raum, in dem Geschichten, Werte und Verletzlichkeit gehört, integriert und weitergegeben werden können, damit jede Entscheidung, auch in Notfällen, der Einzigartigkeit des Menschen gerecht wird.

Referenzen:

SAMW (2019). *Patientenverfügung*. Bern: SAMW. Link: <https://www.samw.ch/fr/Ethique/Apercu-des-themes/Directives-anticipees.html> (November 2025).

Bundesrat (2020). Verbesserung der Betreuung und Behandlung von Menschen am Lebensende. Bericht des Bundesrats in Erfüllung des Postulats 18.3384 der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerats (SGK-S) vom 26. April 2018.

Bundesrat, BAG, SAMW (2025). *Projekte zur vorausschauenden Pflege in medizinisch-sozialen Einrichtungen. Leitfaden zur Umsetzung*. Bern: SAMW. Link: <https://www.bag.admin.ch/fr/projet-de-soins-anticipe-prosa> (November 2025).

Coors M, Jox RJ, In der Schmitt J (2015). *Advance Care Planning. Von der Patientenverfügung zur gesundheitlichen Vorausplanung*. Stuttgart: Kohlhammer.

BAG, SAMW (2025). Projekt zur Vorausplanung in Pflegeheimen. Formular zum gewünschten (vermuteten) Behandlungsintensitätsgrad im Pflegeheim und im Notfall. Link: <https://www.bag.admin.ch/fr/projet-de-soins-anticipe-prosa> (November 2025).

BAG, SAMW (2023). *Roadmap für die Umsetzung des Projekts zur vorausschauenden Pflege (ProSA) in der Schweiz*. Link: <https://www.bag.admin.ch/fr/projet-de-soins-anticipe-prosa> (November 2025).

BAG, SAMW (2021). *Vorausplanung im Gesundheitswesen. Vorschläge zur Umsetzung*. Link: <https://www.samw.ch/fr/Ethique/Apercu-des-themes/Projet-de-soins-anticipe.html> (November 2025).

Für den Ethikrat der AVALEMS Stéphanie Perruchoud,

Dr. med.
Präsidentin des Ethikrats Klinische Ethikerin
& Ausbilderin